

Merkmale von Entwicklungsländern

Merkmale von Entwicklungsländern I – Schwächen in der Binnenökonomie

- Geringes Bruttonationaleinkommen pro Kopf: Als Maßstab für die wirtschaftliche Situation der Bevölkerung wird meist das durchschnittliche Bruttonationaleinkommen (BNE, früher Bruttosozialprodukt BSP) pro Kopf herangezogen. Die Messung des BNE pro Kopf ist aber – und dies gilt für andere Merkmale teilweise in noch stärkerem Maße – mit methodischen Problemen verbunden, die die Aussagekraft einschränken und die bei der Verwendung berücksichtigt werden sollten. Eine Schwierigkeit ist bereits die Erfassung des BNE. Sie ist wenig zuverlässig und teilweise auf Schätzungen angewiesen (zum Beispiel Produktion nur für den Eigenbedarf → **Subsistenzwirtschaft**, oder nicht erfasste Tätigkeiten im → **informellen Sektor**). [...] Durch die Berechnung von Kaufkraftparitäten (Purchase Power Parity, PPP) wird versucht, die unterschiedliche Kaufkraft in den verschiedenen Ländern zu berücksichtigen.
- Extrem ungleiche Verteilung: Die durchschnittlichen Pro-Kopf-Werte sind vor allem dann irreführend, wenn der künstlichen statistischen Gleichheit der Durchschnittswerte in den betreffenden Staaten real eine ausgeprägte Ungleichheit der Verteilung gegenübersteht. Das Monatseinkommen eines Plantagenbesitzers von 5000 Geldeinheiten und von 100 Plantagenarbeitern in Höhe von jeweils 50 Geldeinheiten ergibt addiert und durch die Personenzahl geteilt zwar ein durchschnittliches Einkommen pro Person von rund 100 Geldeinheiten; aber diese Durchschnittsgröße verrät nichts über die krasse Ungleichheit der Verteilung zwischen den genannten Personengruppen. Sie ist in den Entwicklungsländern sowohl regional als auch nach Personen sehr viel ausgeprägter als in den meisten Industriestaaten.
- Niedrige Spar- und Investitionstätigkeit: Ausdruck der für den größten Teil der Bevölkerung extrem geringen Einkommen ist auch eine niedrige Sparrate. Die Investitionstätigkeit wird zudem durch Kapitalflucht weiter geschwächt. Der vermögende Teil der Bevölkerung investiert häufig nicht im eigenen Land, sondern bringt große Teile des eigenen Vermögens in das als sicherer eingeschätzte Ausland, zum Beispiel auf vertrauliche Nummernkonten Schweizer Banken.
- Unzureichende Infrastruktur: Der Ausbau der Wirtschaft wird durch eine mangelhaft ausgebaute Infrastruktur, zum Beispiel ein unzulängliches Verkehrs- und Kommunikationsnetz, behindert.
- Unzureichende Schul- und Ausbildung: Obwohl der Anteil der Analphabeten (Menschen ohne Lese- und Schreibfähigkeit) an den über 15-Jährigen deutlich zurückgegangen ist, machte er 2001 in den Entwicklungsländern durchschnittlich noch ein Viertel aus. In den ärmsten Entwicklungsländern, mit Schwerpunkten in Südasien und Subsahara-Afrika, betrug er sogar mehr als ein Drittel. In mindestens einem Dutzend Länder kann mehr als die Hälfte der Bevölkerung nicht lesen und schreiben, was nicht nur den wirtschaftlichen Aufbau beeinträchtigt, sondern diesen Menschen eine wichtige Voraussetzung für eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben vorenthält. [...]
- Hohe, verdeckte Arbeitslosigkeit: Verdeckte Erwerbslosigkeit tritt vor allem im Zusammenhang mit dem → **informellen Sektor** auf, der in vielen Entwicklungsländern ein Auffangbecken für Arbeitslose darstellt, die sich zum Beispiel mit Straßenhandel ihr Überleben sichern. Auch in der Landwirtschaft spielt verdeckte Arbeitslosigkeit eine Rolle, wenn beispielsweise ein Bauer für die Bewirtschaftung seiner kleinen Ackerfläche nur einen geringen Teil seiner verfügbaren Arbeitszeit benötigt. Von offener oder verdeckter Arbeitslosigkeit ist ein relativ hoher Anteil der arbeitsfähigen Bevölkerung in den Entwicklungsländern betroffen. Dabei ist die hohe Jugendarbeitslosigkeit angesichts des großen Anteils der Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung besonders bedrohlich. Neben der Arbeitslosigkeit spielen auch die Arbeitsbedingungen eine wichtige Rolle. In vielen Entwicklungsländern werden die von der internationalen Arbeitsorganisation in Genf propagierten Kernarbeitsnormen – insbesondere Verbot von Zwangsarbeit, Kampf gegen Kinderarbeit, Vereinigungsfreiheit der Arbeitnehmer in Gewerkschaften – nicht eingehalten.
- Dominanz des primären Sektors: Der größte Produktionsbereich ist meist weiterhin der primäre Sektor (Land-, Forstwirtschaft, Fischerei und Bergbau) und hier insbesondere die Landwirtschaft. Allerdings hat sich der Anteil der Dienstleistungen im Laufe der Zeit deutlich erhöht, während der Industrialisierungsgrad vergleichsweise gering blieb.
- Unzureichende Ernährung: Ungeachtet der Dominanz des Agrarsektors sind Unter- und Mangelernährung verbreitet und Hungerkatastrophen für Hunderte von Millionen Menschen in der Dritten Welt gegenwärtig und auch in absehbarer Zukunft bittere Realität. Schätzungen bewegen sich 400 und 880 Millionen. Viele Entwicklungsländer sind bisher nicht in der Lage, ihre wachsende Bevölkerung aus eigener Kraft ausreichend zu versorgen. In der Getreideversorgung zum Beispiel sind sie immer abhängiger geworden von Importen aus dem Norden, vor allem aus Nordamerika. Andere Entwicklungsländer, hauptsächlich in Asien, haben dagegen mit Hilfe der „Grünen Revolution“ (Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität durch neue Anbaumethoden, insbesondere neue Sortenzüchtungen, aber auch neue kontroverse Debatten um die Risiken genetisch veränderter Nahrungsmittel) ihre Nahrungsmittelproduktion weit über das Bevölkerungswachstum hinaus steigern können. Zur Lösung des Ernährungsproblems müssten viele Entwicklungsländer nicht nur hinreichend viel produzieren, ihre Agrarstruktur reformieren und ihre Preispolitik zu Gunsten der Erzeuger ändern. Darüber

10 hinaus ist es notwendig, die Nahrungsmittel besser zu verteilen, um die Versorgung der ärmsten Teile der Bevölkerung zu sichern.

Uwe Andersen: Entwicklungsdefizite und mögliche Ursachen, in: Informationen zur politischen Bildung Nr. 286/2005, S. 8–10. [Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin und Bonn 2005]

Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie die hier dargestellten Merkmale eines Entwicklungslandes!
2. Erläutern Sie, worin jeweils der Zusammenhang der dargestellten Merkmale mit der Armut und dem Entwicklungsstand eines Landes liegt!

Merkmale von Entwicklungsländern II – Außenwirtschaftsstruktur

Typischerweise ist die Außenhandelsstruktur eines Entwicklungslandes von folgenden Merkmalen gekennzeichnet:

- Ausrichtung auf die Industrieländer: Die Produktionsstruktur der Entwicklungsländer ist – so die Sicht der Kritiker – immer noch stark an den Märkten der Industrieländer orientiert und der Außenhandel wird vor allem mit den westlichen Industriestaaten abgewickelt. Dies führt nicht nur zu starker Abhängigkeit von der westlichen Wirtschaftsentwicklung, sondern auch zu einer dualen Wirtschaftsentwicklung in der Dritten Welt. Häufig existiert ein kleiner, moderner, leistungsfähiger Exportsektor, der aber als Fremdkörper in der überwiegend traditionellen Wirtschaft wirkt. Zudem wird gerade der moderne Sektor in vielen Fällen von transnationalen Konzernen beherrscht und von deren Zentralen in den Industriestaaten gesteuert.
- Einseitiges Exportangebot: Die Exportpalette der meisten Entwicklungsländer ist einseitig zusammengesetzt mit einem hohen Anteil mineralischer und agrarischer Rohstoffe, aber nur wenigen Halb- und Fertigwaren, insbesondere wenigen Industrieerzeugnissen. Eine Reihe von Entwicklungsländern bezieht den überwiegenden Teil ihrer Exporterlöse sogar nur aus dem Verkauf eines einzigen Produktes, wie zum Beispiel Burundi (Kaffee) oder Libyen (Erdöl). Diese Länder werden dadurch sehr empfindlich gegenüber Nachfrageschwankungen bei einzelnen Produkten und ihrer Preisentwicklung auf dem Weltmarkt.
- Verschlechterung der *Terms of Trade*: Die **Terms of Trade** sind das in gleichen Währungseinheiten ausgedrückte Austauschverhältnis von Exporten und Importen eines Landes. Eine preisbezogene Verschlechterung der *Terms of Trade* bedeutet, dass ein Land für die gleiche Menge seiner Exportgüter (zum Beispiel Rohkaffee) nur eine geringere Menge seiner Importgüter (zum Beispiel Fertigwaren) beziehen kann, etwa weil die Preise seiner Importgüter stärker als die seiner Exportgüter gestiegen sind. Die *Terms of Trade* haben sich entsprechend der Zusammensetzung der Ex- und Importe für die einzelnen Entwicklungsländer und der zugrunde gelegten Zeiträume sehr unterschiedlich entwickelt. Sie haben sich zum Beispiel für die Ölexportländer langfristig stark verbessert, während sie sich für Rohstoffexporteure allgemein eher verschlechtert haben.
- Hohe Auslandsverschuldung: Auslandsverschuldung ist grundsätzlich ein Mittel, den Engpass einer zu geringen

Kapitalbildung im Inland durch Rückgriffe auf Auslandskapital zu mildern. Auf diese Weise kann ein Land sich über eigene Exporterlöse hinaus Devisen, also Geld in fremden Währungen, verschaffen, um zum Beispiel ausländische Investitionsgüter wie Maschinen zu importieren. Werden die ausländischen Kredite so verwendet, dass die damit bewirkte Produktions- und Exportsteigerung die für den Schuldendienst (Zinsen und Tilgung) erforderlichen Mittel übersteigt, erscheint die Kreditaufnahme für das Schuldnerland sinnvoll. In der Dritten Welt ist die Auslandsverschuldung seit den siebziger Jahren jedoch dramatisch angewachsen. [...] Betrug die Gesamtverschuldung der Entwicklungsländer im Jahre 1980 nach Angaben der Weltbank 647 Milliarden US-Dollar, so erreichte sie 2001 2332 Milliarden US-Dollar. [...] Die absolute Höhe der Verschuldung sagt noch wenig über die Fähigkeit aus, den Schuldendienst zu leisten und die damit verbundene Belastung zu tragen. Aussagefähiger ist in dieser Hinsicht die Schuldendienstquote, die den Prozentsatz der Exporterlöse angibt, der für den Schuldendienst aufgebracht werden muss. Sie war nach Angaben der Weltbank für die Schuldenspitzenreiter 2001 sehr unterschiedlich: Brasilien lag bei 28,6 Prozent, China bei 4,2 Prozent, Mexiko bei 14,1 Prozent, Russland bei 12 Prozent und das in einer akuten Krise befindliche Argentinien bei extremen 48,6 Prozent. Die Schuldendienstquote zeigt aber auch an, dass Länder, deren absolute Verschuldung auf den ersten Blick nicht besonders hoch erscheint, von der Last dieser Schulden erdrückt werden. So erreichte zum Beispiel das zu den ärmsten Entwicklungsländern zählende Sierra Leone 2001 untragbare 74,3 Prozent. Im regionalen Vergleich entfällt die höchste Verschuldung auf die wirtschaftlich relativ besser gestellten Entwicklungsländer Lateinamerikas und der Karibik. Sie wiesen 2001 knapp ein Drittel der Gesamtverschuldung sowie eine Schuldendienstquote von 19,4 Prozent auf. Gezielte Maßnahmen wie die Initiative gegen die Verschuldung der am stärksten betroffenen Entwicklungsländer (*Highly Indebted Poor Countries, HIPC* – hoch verschuldete arme Länder) haben zur Stabilisierung der Gesamtsituation beigetragen, ohne dass das Verschuldungsproblem als gelöst angesehen werden kann.

Uwe Andersen: *Entwicklungsdefizite und mögliche Ursachen, in: Informationen zur politischen Bildung Nr. 286/2005, S. 10 f.* [Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin und Bonn 2005]

Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie die hier dargestellten Merkmale eines Entwicklungslandes!
2. Erläutern Sie, worin jeweils der Zusammenhang der dargestellten Merkmale mit der Armut und dem Entwicklungsstand eines Landes liegt!

Merkmale von Entwicklungsländern III – Ökologische Probleme

Vielfach hat die Dritte Welt mit ähnlichen Umweltproblemen zu kämpfen, wie sie aus den Industrieländern bekannt sind, insbesondere mit den Folgeproblemen von Industrialisierung, Verstädterung und chemiegestützter Landwirtschaft.

5 Während in den Industriestaaten „wohlstandsbedingte“ Umweltzerstörung vorherrscht (hoher Flächen- und Energieverbrauch, große Mengen an Müll und Abgasen infolge eines verschwenderischen Lebensstils), ist in den Entwicklungsländern in erster Linie „armutsbedingte“ Umweltzerstörung zu beobachten (zum Beispiel Abholzen von Wäldern zur Brennholzgewinnung).

10 Das Tempo dieser Veränderungsprozesse und der armutsbedingte Verzicht auf ökologische Auflagen und Schutzmaßnahmen führen aber zu einer enormen Verschärfung der Umweltprobleme. Hinzu kommt, dass es sich in der Dritten Welt teilweise um besonders empfindliche, störanfällige Ökosysteme handelt. Obwohl die agrarisch genutzte Fläche unter dem Bevölkerungsdruck in der Dritten Welt noch ausgeweitet worden ist, wurde sie gleichzeitig entwertet, und zwar durch Überweidung und das Vorrücken der Wüste (Desertifikation), die Abtragung fruchtbarer Erde (Bodenerosion) und Versalzung des Bodens, Waldvernichtung zugunsten landwirtschaftlicher Nutzung und Waldschädigung, zum Beispiel durch übermäßige Entnahme von Feuerholz.

15 Die meisten Entwicklungsländer liegen im Bereich der Tropen und Subtropen. Die tropischen Regenwälder, die auf nur noch etwa sechs Prozent der Erdoberfläche circa 40 Prozent der biologischen Artenvielfalt beherbergen, gehen aufgrund von Edelholzeinschlag und Brandrodung dramatisch zurück. Allein zwischen 1975 und 1990 sind mehr als 220 Millionen Hektar tropischer Wälder vernichtet worden. 1990 bis 1995 wurden jährlich 12,5 Millionen Hektar zerstört. Bei konstanten Rodungsraten wäre nach Auskunft der *Food and Agricultural Organization* (FAO) 2050 mehr als die Hälfte aller

Tropenwälder verschwunden. Die Tropenwälder binden als „globale Lungen“ unter anderem Kohlendioxid (CO₂), und die Abholzung des Waldes („Kahlschlag“) trägt nach Meinung vieler Fachleute zur langsamen Klimaerwärmung bei. Dadurch werden wiederum niedrig gelegene Länder mit Überflutungskatastrophen ganz neuen Ausmaßes bedroht.

20 Die starke Zunahme künstlich bewässerter landwirtschaftlicher Nutzflächen und die wachsende Verunreinigung und Vergiftung von Wasser führen zu einer gefährlichen Verknappung nutzbaren Wassers. Der immer kostbarer werdende Rohstoff Wasser, der durch grenzüberschreitende Flüsse verteilt wird, droht bei Eingriffen in den Naturkreislauf (zum Beispiel Stauwerke) zu gewaltsamen Konflikten zwischen Staaten zu führen.

25 Zu den wachsenden Umweltproblemen der Dritten Welt tragen häufig auch die Industrieländer direkt oder indirekt bei. So exportieren sie unter Ausnutzung der Notlage und vielfach mit Hilfe der Korruption gefährliche Abfallstoffe in Entwicklungsländer, um sie dort zu lagern. Mit einem Energie- und Rohstoffverbrauch, der pro Kopf gerechnet in den Industrieländern um ein Vielfaches höher liegt als in den Entwicklungsländern, geben die Industriestaaten darüber hinaus ein schlechtes Vorbild ab. Wenn Entwicklungsländern im Zuge globaler Umweltpolitik ökonomische Nutzungsverzichte (zum Beispiel zum Schutz der tropischen Regenwälder) zugemutet werden, ist es notwendig, sie dafür zu entschädigen.

30 Eine besondere Brisanz erfährt dieser Entschädigungsanspruch durch den globalen Klimawandel, denn deren Verursacher sind überwiegend die Industriestaaten, während die Opfer vor allem in der Dritten Welt zu erwarten sind.

Uwe Andersen: Entwicklungsdefizite und mögliche Ursachen, in: Informationen zur politischen Bildung Nr. 286/2005, S. 11f. [Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin und Bonn 2005]

Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie die hier dargestellten Merkmale eines Entwicklungslandes!

2. Erläutern Sie, worin jeweils der Zusammenhang der dargestellten Merkmale mit der Armut und dem Entwicklungsstand eines Landes liegt!

Merkmale von Entwicklungsländern IV – Demografische Merkmale

Eines der Schlüsselprobleme der Dritten Welt, das ihre Entwicklungschancen mindert, ist das starke **Wachstum ihrer Bevölkerung** seit dem 20. Jahrhundert. Der medizinische Fortschritt, insbesondere bei der Seuchenbekämpfung, hat auch in den Entwicklungsländern zu einem Rückgang der Sterbeziffer (Zahl der Verstorbenen pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner) geführt. Anders als in den Industrieländern ist die Geburtenziffer aber nicht im entsprechenden Maße abgesunken, auch wenn sie rückläufig ist. Daher wächst die Weltbevölkerung derzeit jährlich noch um 1,6 Prozent, und die UN erwarten, dass sie von 6,3 Milliarden 2003 bis 2050 auf knapp neun Milliarden steigen wird. Dabei wird die Bevölkerung in den westlichen Industriestaaten etwa bei 1,1 Milliarden stagnieren, in Europa sogar zurückgehen. Der Bevölkerungszuwachs konzentriert sich in Zukunft also auf die Entwicklungsländer. Mit dem stärksten prozentualen Bevölkerungswachstum, einer Verdoppelung von 0,9 auf 1,8 Milliarden Menschen, ist in Afrika zu rechnen. Der Anteil der Entwicklungsländer an der Weltbevölkerung von etwa fünf Sechstel 2003 wird bis auf etwa sieben Achtel 2050 ansteigen.

Die Chancen und Risiken des Bevölkerungszuwachses werden unterschiedlich bewertet, wobei auch die verschiedenen Ausgangsbedingungen wie Bevölkerungsdichte und Verfügbarkeit von landwirtschaftlich nutzbaren Flächen eine Rolle spielen. Positiv wird das mit wachsender Bevölkerung größer werdende Potenzial an menschlicher Kreativität hervorgehoben. Auf der Negativseite stehen die mit einer großen Kinderzahl verbundenen Belastungen: Nahrungssicherung, Bereitstellung von Wohnungen und Schulen, die enormen Investitionen für die erforderlichen Arbeitsplätze und die Gefahr einer Überlastung der natürlichen Ressourcen. Das bisherige, durchaus beachtliche wirtschaftliche Wachstum der Dritten Welt hat sich aufgrund des Bevölkerungswachstums pro Kopf etwa halbiert. [...]

Zu den Merkmalen der Dritten Welt gehört nicht nur das explosive Bevölkerungswachstum, sondern auch eine rasche **Verstädterung**. Obwohl die Geburtenrate in den Städten der Entwicklungsländer meist geringfügig unter der ländlichen Regionen liegt, ist der Bevölkerungszuwachs in den Städten sehr viel größer. Dazu trägt wesentlich die Landflucht gerade jüngerer Menschen in die Städte bei, die nach Schätzungen der Weltbank etwa 25 bis 30 Prozent des Zuwachses ausmacht. Auffällig ist die Dominanz einer Großstadt, oft die Hauptstadt, in der sich Verwaltung, Wirtschaft, Kultur,

Wissenschaft und Bildungseinrichtungen konzentrieren. Wie ein Magnet zieht eine solche Metropole Menschen und Kapital des Landes an sich (Metropolisierung).

Auch wenn die Verstädterung und Metropolisierung nicht nur Nachteile hat – als vorteilhaft erweist sich die Konzentration von Wirtschaftsfaktoren mit geringen Transport- und Kommunikationskosten –, werden vor allem die Verwaltungen der Großstädte überfordert, wenn sie die nötigen städtischen Infrastrukturleistungen bereitstellen sollen. So entstehen Slums, steigen die Kriminalität und die ökologische Belastung. Dennoch bleiben die urbanen Ballungsräume für die mobilen Teile der Landbevölkerung attraktiv, da sie bessere Einkommens- und Arbeitsmöglichkeiten sowie eine vorteilhaftere Versorgung mit öffentlichen Leistungen bieten. [...]

Vielfach sind Entwicklungsländer gleichzeitig **Auswandererländer**. Die Überweisungen von Migranten in ihre Heimatländer sind bei manchen Ländern deutlich höher als die Summe der öffentlichen Entwicklungshilfegelder. Allerdings verlassen überproportional viele junge und qualifizierte Menschen die Entwicklungsländer („Brain Drain“). Weniger bekannt ist, dass die meisten Migranten jedoch nicht in Industriestaaten auswandern, sondern in Nachbarstaaten, mithin also in andere Entwicklungs- oder Schwellenländer. Dies trifft vor allem für Flüchtlinge zu. Bürgerkriegsflüchtlinge ziehen größtenteils in ihre unmittelbaren Nachbarstaaten und stellen für diese häufig eine kaum tragbare zusätzliche Bürde dar. Weil die meisten Kriege in Entwicklungsländern geführt werden, findet man in Afrika und Asien auch die meisten Flüchtlinge. [...]

Mängel in der Gesundheit und der medizinischen Versorgung lassen sich aus der geringen Lebenserwartung ableiten. Während die Lebenserwartung in den Industrieländern mittlerweile weit über 70 Jahren liegt, finden wir in Entwicklungsländern teilweise noch Werte unter 60 Jahren, in den am stärksten von AIDS betroffenen Staaten sogar unter 40 Jahren. [...] Neben der Lebenserwartung dienen auch die Säuglings- und die Kindersterblichkeitsraten als Indikatoren für die Ernährungssituation, die hygienischen Bedingungen und die medizinische Versorgung in einem Land.

Uwe Andersen: Entwicklungsdefizite und mögliche Ursachen, in: Informationen zur politischen Bildung Nr. 286/2005, S. 13–16 [Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin und Bonn 2005]

Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie die hier dargestellten Merkmale eines Entwicklungslandes!
2. Erläutern Sie, worin jeweils der Zusammenhang der dargestellten Merkmale mit der Armut und dem Entwicklungsstand eines Landes liegt!

Merkmale von Entwicklungsländern V – Soziokulturelle Hemmnisse

Zu den sozialen und kulturellen Merkmalen, die die Entwicklung hemmen können, zählen:

- Eine starke Orientierung an Primärgruppen: Im Vergleich zu Industriestaaten gibt es in den Entwicklungsländern eine sehr viel engere Bindung an „Nahgruppen“, insbesondere an die Großfamilie, aber auch an die ethnische Gruppe oder die Dorfgemeinschaft. Zwar hat dies durchaus positive Aspekte wie Altersversorgung und soziale Abfederung, doch die Folge ist auch eine geminderte Loyalität gegenüber „abstrakteren“ Sozialgebilden wie dem Staat und seinen Gesetzen. „Besitzer“ eines privilegierten Arbeitsplatzes, beispielsweise in der Verwaltung, sehen sich unter Umständen verpflichtet, für den Lebensunterhalt oder das „Unterbringen“ einer Vielzahl Verwandter zu sorgen.
- Geringere soziale Mobilität: Sie ist in traditionellen Wert- und Verhaltensmustern verankert und teils religiös untermauert, wie zum Beispiel beim indischen Kastenwesen. Da die berufliche und soziale Position im

Kastenwesen von Geburt an festgelegt ist, fehlen Anreize für individuelles Bemühen um sozialen Aufstieg.

- Benachteiligung von Frauen: Mängel bei der Gleichstellung der Geschlechter gibt es auch in den Industriestaaten, aber in der Regel sind Frauen in den Entwicklungsländern wirtschaftlich, sozial, rechtlich und politisch erheblich stärker benachteiligt. Sie stellen zum Beispiel einen deutlich höheren Anteil unter den Ärmsten sowie den Lese- und Schreibunkundigen, und die Einschulungsrate von Mädchen ist in der Dritten Welt niedriger als die von Jungen. [...] Dabei spielen Frauen eine Schlüsselrolle im Entwicklungsprozess, und zwar nicht nur für Familienplanung, Kindererziehung, Gesundheit und Hauswirtschaft, sondern auch bei der wirtschaftlichen Erwerbstätigkeit, insbesondere in der Subsistenzwirtschaft, d. h. der Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten für den unmittelbaren Eigenverbrauch. Entwicklungschancen sind daher in hohem Maße mit einer Verbesserung der Situation von Frauen verknüpft.

Stefan Prochnow, eigener Text

Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie die hier dargestellten Merkmale eines Entwicklungslandes!
2. Erläutern Sie, worin jeweils der Zusammenhang der dargestellten Merkmale mit der Armut und dem Entwicklungsstand eines Landes liegt!

Merkmale von Entwicklungsländern VI – Politische Strukturschwächen

Die meisten Entwicklungsländer sind Diktaturen oder defekte Demokratien. Diese lassen oft eine „gute Regierungsführung“ (*good governance*) vermissen. Eine gute Regierungsführung zeichnet sich durch Transparenz, Verantwortungsbewusstsein, Beteiligung der Betroffenen, Gerechtigkeit und Achtung der Menschenrechte sowie Rechtsstaatlichkeit aus. Eine gute Regierungsführung wird in zunehmendem Maße als notwendige Voraussetzung für Entwicklung angesehen. Umstritten ist jedoch, inwieweit die gute Regierungsführung Bedingung bei der Vergabe von Geldern der Entwicklungshilfe sein darf.

Korruption: Bestechung ist auch in Industriestaaten nicht unbekannt. In der Dritten Welt ist sie eher der Regelfall. Korruption begünstigt diejenigen, die bestechen können, und damit in der Regel Reiche und Privilegierte. Dazu gehören nicht zuletzt auch Akteure aus Industriestaaten, zum Beispiel Unternehmen. Ein weiterer schwer wiegender Nachteil ist der Verlust von Vertrauen in die Verwaltung und allgemeiner der Verlust von Legitimität des Staates bei den benachteiligten Bevölkerungsteilen. Weiter gefasst ist der Staat in der Dritten Welt häufig zum ökonomischen Beuteobjekt einer politischen Elite geworden – zulasten der Entwicklungschancen.

Gewaltsame Konflikte und hohe Rüstungsausgaben: Gewaltsam ausgegetragen Konflikte sind keineswegs ein „Monopol“ der Entwicklungsländer, aber die Bevölkerung in der Dritten Welt hat unter zwischenstaatlichem und innerstaatlichem Gewalteinsatz sehr viel stärker zu leiden als die der Industrieländer. [...] Bei den Opfern der Kriege und Bürgerkriege handelt es vermutlich zu über 90 Prozent um Zivilpersonen, von denen wiederum mehr als die Hälfte Kinder sind. Eine wichtige Ursache ist sicher in der schon genannten politischen Struktur – autoritäre und zugleich schwache Staaten mit hohem Gewalteinsatz und mangelnder Stabilität bis hin zu nicht mehr existenten staatlichen Institutionen (*failed states*) – der Entwicklungsländer zu suchen. Häufig waren an den Konflikten direkt oder zumindest indirekt auch die Industriestaaten beteiligt. Eine indirekte Beteiligungsform ist der Rüstungsexport. In einer Reihe von Entwicklungs- und Schwellenländern, zum Beispiel Brasilien, ist aber auch eine eigene Rüstungsindustrie aufgebaut worden. Diese Länder sind inzwischen selbst am Waffenexport in andere Staaten der Dritten Welt beteiligt, und einige Entwicklungsländer geben für ihre Bewaffnung einen höheren Haushaltsanteil aus als für Gesundheit und Erziehung zusammen.

Stefan Prochnow, eigener Text

Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie die hier dargestellten Merkmale eines Entwicklungslandes!
2. Erläutern Sie, worin jeweils der Zusammenhang der dargestellten Merkmale mit der Armut und dem Entwicklungsstand eines Landes liegt!